

Abonnement.
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 "
 Vierteljährlich 2 "

N° 69.

Ächter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
 Wiederholung 8 "
 Briefe und Gelder franko. "

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 28. August 1872.

Die Generalversammlung und Wallfahrt des Schweizer. Piusvereins in Einsiedeln

war eine der glänzendsten, welche wir noch gesehen haben. Die Bewohner von Einsiedeln haben den 5—6000 Gästen nicht einzig als Pilger, sondern zugleich als getreuen lieben Eigengossen einen würdigen Empfang bereitet. Die Wallstadt war festlich geschmückt, kunstfertige Frauenhände haben das Sitzungslokal in angenehmes Grün gekleidet; vor dem Schulhause erhob sich eine gewaltige Säule mit dem päpstlichen Kreuz und Wappen mit der Inschrift *crux de cruce, evangelium in nuce* (Das Kreuz vom Kreuz ist ein Evangelium im Kleinen).

1. Hr. Graf Scherer eröffnete die Versammlung Dienstag für die französischen und italienischen Vereinsmitglieder mit einer französischen Ansprache; anschließend an die letztjährige Versammlung machte er auf die Frage der katholischen Kirche aufmerksam und betonte dann den doppelten Zweck der gegenwärtigen Generalversammlung: a) als Wallfahrt zur gnadenvollen Mutter Gottes für Pius IX, und b) Reorganisation des Vereins, da er von 50 Mitgliedern, wie er in Beckenried gegründet worden, auf 10,000 angewachsen ist.

2. Sodann brachte Hr. Gendre, Präsident der französischen Sektionen, im Namen des letztjährigen Festortes Freiburg und im Namen von 130 freiburgischen Sektionen die sympathischen Grüße.

3. Es wird dann ein Brief des Hochw. Bischofs Mermillod von Genf verlesen, worin er bedauert, der Versammlung nicht beiwohnen zu können, ermuntert sie, wünscht Glück zu den Verhandlungen und erteilt den Bestrebungen des Piusvereins seinen Segen.

4. Großrath Thoren spricht von den Gefühlen der Furcht, der Hoffnung und der Liebe, welche ein Blick in die gegenwärtigen Zeitverhältnisse hervorruft. „Eine gemeinsame Verschwörung der Bösen gegen die Guten tritt immer deutlicher hervor. Vom Gewaltsherrscher in Berlin, wie von unsern republikanischen Demagogen geht der Ruf: Nieder mit dem Ultramontanismus, welcher ja doch nichts anders als den Katholizismus ist. Doch laßt sie stürmen, diese Wogen gegen

den Felsen Petri, sie haben ihn bisher durch ihr Anprallen nur reiner gewaschen und feiner polirt. Seien wir nur für uns besorgt, und halten wir uns mit inniger kindlicher Liebe an den unfehlbaren Papst und beten wir um Kraft und Hilfe für ihn und uns von Oben.“

5. Herr Advokat Bianchetti, ein Tessiner, spricht in herrlicher italienischer Sprache über das Thema: „Wir wollen katholisch sein mit dem Papste!“

6. Hochw. Domherr Girardin von Solothurn verliest und beleuchtet einen monströsen Gesetzesentwurf über die Reorganisation des Kultuswesens im Kanton Bern. Ein Paragraph unter andern schreibt vor, daß, wenn der Bischof ohne obrigkeitliche Bewilligung irgend ein Schreiben oder eine Verordnung an seine Pfarrer erläßt; die Pfarrer angehalten seien, ihn beim Oberamt zu verflagen. — Die Berner scheinen bei den Russen in die Schule gegangen zu sein und überbieten ihre Lehrmeister noch um Vieles.

7. Hr. Jaquard, missionnaire apostolique von Genf, hält einen ausgezeichneten Vortrag über die Aufgabe der Presse: a. die Situation der Presse in der Schweiz, das Uebel, welches die schlechte verursacht. b. Wir sollen die schlechte Presse nicht unterstützen durch Abonnemente, sondern alles Mögliche zur Hebung der guten Presse beitragen.

8. Hr. Chorherr Schorberet und Graf Gustav v. Dießbach besprechen die Einführung eines „Vereins zur Unterstützung der guten Presse“, welcher von Bischof Segur in Paris gegründet und von allen schweizerischen Bischöfen anempfohlen worden ist.

Hr. Wülleret, Advokat, spricht über Glauben, Liebe und That. Bei ersterem Punkte geißelt er besonders die „falsche Klugheit“, welche bei allem Thun fürchtet, den Gegner zu reizen, und diesem somit ihrem Zurückhalten immer den Vorsprung läßt. Eifer mit Liebe verbunden werde unsern Segnern Achtung vor uns abnötigen.

10. Hr. Dekan Klaus empfiehlt in italienischer Sprache der Versammlung die Sorge für die italienischen Arbeiter in der Schweiz um so mehr, da eben heute am 20. August eine Versammlung in St. Immer gehalten werde, um die Protestantisierung dieser italienischen Arbeiter zu berathen. — Das Zentral-

komitee wird in Verbindung mit den Bischöfen dieser Angelegenheit die wohlverdiente Aufmerksamkeit schenken.

11. Hochw. Rektor Fleury von Genf gibt Kenntniß über die Entwicklung und das Wirken des basigen Piusvereins.

12. Einen sehr interessanten Vortrag hielt Hr. Parlato, Großrath von Wallis. Er stellt sich die Versammlung aus den verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt vor und fragt sich, was jede der verschiedenen Parteien von der heutigen Versammlung für ein Urtheil fällen würde. Was würden liberale Nationalisten, gläubige Protestanten, Indifferenten u. s. w. zu unserer Versammlung sagen? Er kommt zum Schlusse: Nur schlechtes Gesindel würde über diese Versammlung schimpfen, aber darum brauchen wir uns nicht zu kümmern.

13. Hr. Bissaur, Abbe von Genf, sprach mit scharfer Logik und tiefem Eindrucke über den Liberalismus: a) was ist er in der Theorie? b) was in der Praxis? So ungefährlich derselbe in der Theorie Manchem scheinen mag, ebenso verwerflich ist derselbe in seinen Folgen.

14. Nachmittags eröffnet Hr. Professor Schopp von Freiburg die Verhandlungen mit einem ausgezeichneten Vortrag über die soziale Arbeiterfrage, welche im Colping'schen Gesellenverein ihre richtige Lösung finde.

15. Einen würdigen Schluß der heutigen Verhandlungen machte Hr. Rektor Fleury von Genf, mit einem Bericht über die konfessionellen Verhältnisse, besonders über die Gründung, den Nutzen und die gegenwärtige Unterdrückung der katholischen Schulen in Genf. — Der Bischof, die Geistlichkeit, die Familienväter und 7,000 katholische Mütter haben gegen die Unterdrückung petitionirt; ihre Bitten wurden nicht beachtet. Der Redner apostrophirt einen anwesenden auch von Genf vertriebenen Schulbruder und sagt: „Hättet ihr die Schuljugend zu einem leistungsfähigen verkommenen Leben erzogen, sie zu schlechten Streichen in dem Maße abgerichtet, wie ihr davor gewarnt, ihr wäret noch in Genf.“

Nach diesem verfügte man sich in die Kirche, wohnte dem Salve und hernach der französischen Festpredigt des Kapuziners P. Hilaire aus Paris über die Presse bei. Der Abend

rief



europäischen

italianischen Ver-

in Amerika nur

en.

italianischen Ma-

und theueren

t zur Folge,

t. Publikum

1.

Somp.

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

wurde zum Empfange des Bußsakramentes verwendet. So verließ der erste Festtag. F. (Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Bern. In Nütli bei Büren sind schon wieder zwei Häuser abgebrannt. Alle Erntevorräthe, Mobilien, 4 Kühe, 3 Kinder sammt Schafen, Ziegen und Schweine blieben in den Flammen. Die Häuser gehörten den Bauern Nik. Stauffer und Joh. Schlup. Trotzdem, daß in Nütli schon längere Zeit eine besondere Brandwache besteht und die Gemeinde Fr. 600 auf die Entdeckung des vorletzten Brandes gesetzt hat, ist man des verruchten Brandstifters noch nicht habhaft geworden. Die Spritze von Büren war die erste auf dem Plat.

Der Vater des Hrn. Alt-Großrath Sahli in Dürschwaben, beiläufig bemerkt, einer der ältesten Männer des Kantons Bern, ist seit kurzer Zeit Ur-Ur-Großvater geworden. Eine Urenkelin hat nämlich einen Ur-Urenkel zur Welt gebracht.

Büsch. Die Schützenfestwirthin Suter und Nütli versichern, ihr ganzer Gewinn, den sie unter sich zu vertheilen haben, sei etwa 5000 Fr. Wir wollen das Doppelte annehmen und dazu gestehen, daß es doch nicht so übel ist.

Der vierte Bericht über die zürcherische Pestalozzifistung, umfassend das Schuljahr 1871/72 ist erschienen. Die Zahl der Zöglinge ist von 12 auf 24 gestiegen und noch wird eine bedeutende Vergrößerung der Anstalt in Aussicht gestellt. Zu letztem Zwecke wird eine vermehrte Besteuerung Seitens der Privaten bringen notwendig werden. Verfasser des Berichtes ist Hr. Dekan Häfeli.

In Zürich erscheint vom 15. August d. J. an ein neues Monatsblatt „Der Auswanderer“. Dasselbe will sich's zur Aufgabe machen, über alles Mögliche, was den Auswanderer interessiert, unparteiischen Aufschluß zu geben.

Zugern. Die Ungewitter vom 8. und 13. Juli abhin in den Gemeinden Entlebuch, Doppelschwand, Schachen und Malters haben einen Schaden von 7-800,000 Fr. veranlaßt. In Folge dessen findet am 1. September in allen Pfarrkirchen des Kantons eine Liebessteuer statt. Ein kantonales Hilfskomitee ladet in einem Aufruf an das Publikum zu werththätiger Unterstützung der Geschädigten ein.

Schwyz. Die Prüfungen am Lehrerseminar in Nickenbach sind auf den 27. und 28. August

festgesetzt. Als Abgeordnete der Zürcherischen Direktion werden denselben beizuhören die H. H. Dekan Pupilofer von Frauenfeld und Seminarbibliothekar von Wettingen. Das Seminar zählte dieses Schuljahr 28 Zöglinge; hievon kommen auf den Kanton Schwyz 13, Zug 6, Uri 4, Freiburg 2, Obwalden 2, Glarus 1. Mittwoch den 28. August Nachmittags 3 Uhr bildet eine musikalische Produktion, als Prüfung im Fache der Musik, den Schlußakt.

Die Anstalt erfreut sich unter der vortrefflichen Leitung des Hochw. Hrn. Direktor J. Marty von Schwyz, dem tüchtigen Lehrer zur Seite stehen, des besten Bediensteten, was auch von den Abgeordneten der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft seit Jahren anerkannt und in ihren Prüfungsberichten ausdrücklich hervorgehoben wurde. B. d. Urschwyz.

Solothurn. Unlängst wurde in Mägendorf einer Kuh des Bauern Meißler, von einem bis jetzt noch unbekanntem Individuum während der Nacht die Haut am Schwanz ringsum durchgeschnitten, so daß das arme Thier, als am Morgen der Eigentümer in den Stall kam, beinahe verblutet war.

Basel. Letzten Samstag wurde hier der Vertrag unterzeichnet über Gründung einer Aktiengesellschaft zur Erstellung schmalspuriger Bahnen. Als Chef des Unternehmens figurirt alt-Bundesrath Dubs. Heinrich Wägeli, der Betriebschef der Centralbahn, ist Direktor dieser Gesellschaft. Das Aktienkapital ist auf 10 Mill. Franken festgestellt, wovon vorläufig 5 Millionen vergeben werden, welche der hiesige Bankverein fest übernommen hat. — Gibt es am Ende, trotz „Wurtenbieter“ noch Stößbährliabnahmen.

Die Zahl der Theilnehmenden am Festzuge bei Anlaß der St. Jakobsfest (26. August) beträgt 5,220, nämlich 800 Jugend, 300 Sängler, Kunstangehörige, Behörden und Gäste 1,700, Basellandschäftler 1,200, aus dem Landbezirke von Basel 140, andere Vereine 1,080. Am Zuge theilnahmen sich ferner 8 Musikanten und 8 Tambourenkorps.

Nargau. Kölliken. Nach einer Korr. im „Schweizerboten“ hat ein junger Landwirth von Kölliken ganz ohne fremde Hülfe ein Martinigewehr verfertigt, mit welchem er an dem letzten Sonntag staatsgefundenen Schießtag hiesiger Schützengesellschaft 100 Prozent Treffer geschossen hat. Obgleich dem Verfertiger nur das allernothwendigste Werkzeug zu Gebote stand, so ist die Waffe dennoch sauber gearbeitet und sämtliche Bewegungen im Mechanismus sind so präzis, wie solche nur bei Gewehren aus den besten Fabriken vorkommen.

hoch will ich das Geschäft machen. Gib mir etwas Schriftliches!“

Der Kapitän entwarf sich.
Brantiu hatte aber schon die Schublade seines Tisches aufgezogen und Papier, Tinte und Feder hervorgeholt.

„So, jetzt schreibe:
„An dem Tage, an dem Dr. Guido Braun begraben wird, zahle ich dem Inhaber dieses Bon die Summe von zehntausend Francs aus.“

André Marquis d'Ecussion.“
„Bist Du wahnsinnig?“ rief der Kapitän.
„Das heißt ja Dir die Bestätigung in die Hand geben, daß ich der Ankläger des Mordes bin!“

„Ah!“ grinst Brantiu; „ich mache nur sichere Geschäfte; auf mündliche Versprechungen lasse ich mich nicht ein. Willst Du oder willst Du nicht?“

André ergriff die Feder und schrieb.

Neuntes Kapitel.

Das Haus des Wucherers Simon Bernstein stand noch immer einsam am Walde-

— In Wohlten starb der Senior der Gemeinde und wohl des ganzen Kantons: Andreas Wohler. Er hat ein Alter von 103 Jahren und 6 Monaten erreicht.

Waadt. Am 2. September nächsthin beginnen in Yverdon die Verhandlungen des großen russisch-polnischen Banknotensälsungsprozesses. Letzterer führt nur vier Angeklagte vor die Schranken, nämlich: 1) Vincent Szumowski, gewesener Wikar an der Kathedrale von Ploce in Russisch-Polen, gebürtig von dort, 37 Jahre alt. 2) Marion geb. Wikars, geschiedene b'Artist, Engländerin, 33 Jahre alt. 3) Stanislaus Dowmond Matuzewicz, polnischer Flüchtling, Literat, 55 Jahre alt. 4) Adam Kubersti, früherer Angestellter der Nordostbahn, 73 Jahre alt. — Präsident des Gerichtes ist Correvon. Staatsanwalt Hr. Duplan. Verteidiger sind die H. H. Eytel, Andre, Duboi und Sutter.

Zwei Arbeiter, welche in einem Keller ein Loch gruben, fanden zwischen den Mauern einen mit Geldstücken gefüllten Topf. Der Eigenthümer bekümmerte sich um dieses alte Geld nicht und nun nahm Jedermann davon, so viel er wollte. Die Münzen sind von Silber, ohne Jahreszahl und tragen das Wappen des Hauses Savoyen, andere wiederum verschiedene Wappen mit schwer zu lesender Schrift.

Wallis. Ein Walliserblatt berichtet über einen Prozeß zwischen einer fremden Dame und dem Spielhöllehalter Jama in Saxon. Letzterer hatte als Gemeinbepräsentant von Saxon einen Verhaftbefehl gegen die Dame erlassen, ohne alles Recht, wie die Dame behauptete. In dem dahingehenden Beschwerdeprozeß konnte die Dame nicht einmal einen Advokaten finden, der ihr gegen den reichen Spielpächter beigestanden wäre. Das Gericht zu Martigny entschied zu Gunsten Jamas. Der Appellhof in Sitten hob dagegen dieses Urtheil auf, wies die Klägerin mit ihrer Schadenersatzforderung an die Civilgerichte und schlug die Parteikosten des Beschwerdeprozesses wegt.

In ihrer leztlin abgehaltenen Jahresversammlung in Veul hat die botanische Gesellschaft (La Murithienne) unsern Mitbürger, den anwesenden Hrn. Oberst Hammer, Schweiz. Gesandten in Berlin, zum Ehrenmitglied ernannt. Hr. André, Apotheker in Fleurier, theilte mit, daß er in seinem Garten Alpenrosen auf die Dauer ziehe, indem er die Stengel mit Moos umhülle und letzteres oft begieße; schwachwurzigen Exemplaren müssen die Welle beschnitten werden.

Neuenburg. Die zur Vorberathung eines Dekretes über die finanzielle Unterhaltung

rand. Die Fensterläden waren morisch geworden, die Fensterscheiben erblindet und theilweise durch schmutzige Papierstreifen ersetzt. Das ganze Haus war baufällig und verwahrlost. Im Innern sah es nicht besser aus. Bernstein war längst aus dem Zucht-hause entlassen und seit zwei Jahren todt. Seine Wittwe lebte mit ihrem Bruder im größten Elend. Die Steinbrucharbeiten hatten aufgehört, folglich kamen auch keine Arbeiter mehr, um bei ihnen ihr Geld im Branntwein aufgeben zu lassen.

Eines Abends saß der Bruder der Wittwe an dem niemals gereinigten Tisch vor einer Branntweinflasche und einer Talgkerze, die in einer großen Röhre steckte. Er hatte sich stark verändert; der hertulisch gebaute Mann war sehr zusammengeschrumpft und sah mager und kränklich aus. Seine Haare und der Bart waren ergraut. Die zerrissene Jacke, die er trug, das offene schmutzige Hemd und die Stiefel, aus denen die Beine hervorsahen, harmonirten mit seiner Umgebung. Er hatte eine Pfeife im Munde und rauchte. Die Wittwe Bernstein — ein widerliches Gerippe

der Schulen nieder schlägt eine Besetzung vor in dem schärfsten, in welcher eine Bürgergemeinde von Bürgernatur, unterfagt gut soll in erster öffentlichen Bedürfnis zwecke dienen.

— Die Kommune welche die partielle Verfassung vorzub August zusammen

— Eine Frau vor kurzem Drilling ist gestorben, die wohl.

Graubünden. Länder mit 3 Fähr auf der Rückkehrung der Führer ten in eine Gletsch weise auf eine S verlegt, bloß etwa herausgeholt wer machten diese Jah Einem blieb das er oben blieb. D zu reden. Wäre wesen, so wären verschwunden, wä gewesen, so hart 5000 Fuß hohe W der Rutsch ein Per des Matterhorn's

Frankreich. In aus dem Volk in Schwung durchge dem Plabe bieder maligen Grafschaft französisch geimm große Energie a sähndet, welche im dienste entflohen, 500 festgenommen Stimmung natürl

— Die Kriegsg in den letzten Tag nahme an den überführte Individ Langlois, zum To

— Durch eine schweizerischen 8,

in Lumpen und dem rauchenden

Weibe schwielen ein Stück Holz in machte einen kräftl weinflasche und te Plat zurück.

Das Rollen ein nnheimliche Stille Was war das? Hause! Die Infa und horchten.

Jetzt wurde an Der Mann eilt sie war von inner big gekleidete Wä

Die Wittwe m er gerathen wollt berung, was die dumper Schrei ihr. Er hatte Ja im Zimmer umjah hatte ihn auch d ständen sie, keines

Seulleton.

Herzog von Lagosta.

Roman von Julius Uliczny.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

„Gut so,“ nahm Brantiu das Wort; „wo wohnt das Hinterriß, das wegzuräumen ist? Wie und wann ist es zu treffen?“

„Das Alles weiß ich nicht. Er nennt sich Dr. Guido Braun und arbeitet in den Spitätern.“

„So?“ sagte Brantiu gedehnt; „das ändert bedeutend die Sache; denn da muß man erst Erkundigungen einziehen. Uebrigens finde ich ihn gewiß. Aber welche Summe erhalte ich, wenn er kalt gemacht ist?“

André dachte nach. „Ich zahle Dir zehntausend Francs.“

„Du taxirst deinen Feind nicht sehr hoch;

rior der Ge-
antons: An-
ter von 103

nächstlin be-
ablungen des
tenfälligungs-
er Angeklagte

1) Vinzent
in der Rathe-
len, gebürtig
Marion geb.
Engländerin,
is Downmond
ling, Literat,
rski, früherer
73 Jahre alt.
ist Correvon.
rtheidiger sind
und Sutter.

a einem Keller
den Mauern
en Topf. Der
um dieses alte
ermann davon,
zen sind von
d tragen das
, andere wie-
mit schwer zu

berichtet über
fremden Dame
ma in Saron.
epräsident von
egen die Dame
die Dame be-
Beschwerdepro-
umal einen Ab-
en den reichen
äre. Das Ge-
u Gunsten Fa-
en hob dagegen
e Klägerin mit
an die Civil-
kosten des Be-

alteten Jahres-
e botanische Ge-
unfern Mitbür-
Oberst Hammer,
n, zum Ehren-
dread, Apotheker
g er in seinem
Dauer ziehe, in-
os umhülle die
urzeligen Exem-
nitten werden.

berathung eines
le Unterhaltung
aren morisch ge-
erblindet und
Papierstreifen er-
r kaufällig und
h es nicht besser
aus dem Zucht-
wei Jahren tobt.
rem Bruder im
arbeiten hatten
keine Arbeiter
delb im Brannt-
der Wittwe
Lisch vor einer
er Tagkerze, die
e. Er hatte sich
gebauten Mann
pit und sah ma-
eine Haare und
e zerrissene Jacke,
uhigige Hemd und
sehen hervorragen,
ebung. Er hatte
nd rauchte. Die
berliches Gerippe

der Schulen niedergesetzte Großrathskommis-
sion schlägt eine Revision des Gemeinde-Ge-
setzes vor in dem Sinne, daß in allen Ort-
schaften, in welchen neben der Orts- noch
eine Bürgergemeinde besteht, die Vertheilung
von Bürgerleistungen, sei es in Gold oder
Natura, unterlagt werden soll. Das Bürger-
gut soll in erster Linie zur Befriedigung der
öffentlichen Bedürfnisse, namentlich für Schul-
zwecke dienen.

Die Kommission des Großen Rathes,
welche die partielle Revision der Kantonal-
verfassung vorüberathen hat, ist am 23.
August zusammengetreten.

Eine Frau aus dem Sagnetthal hat
vor kurzem Drillinge geboren. Eines davon
ist gestorben, die andern aber befinden sich
wohl.

Graubünden. Am 20. d. bestiegen 4 Eng-
länder mit 3 Führer den Piz Morteratsch!
Auf der Rückkehr machten sie mit Zustim-
mung der Führer eine Rutschpartie und stürz-
ten in eine Gletscherpalte, aber glücklicher-
weise auf eine Schneebrücke, so daß sie un-
verletzt, bloß etwas geschwollen und gerissen,
herausgeholt werden konnten, 6 von den 7
machten diese Fahrt in die Gletscherpalte mit.
Einem blieb das Vergnügen versagt, indem
er oben blieb. Die Herren hatten von Glück
zu reden. Wäre die Schneebrücke nicht ge-
wesen, so wären sie im bodenlosen Schlunde
verschwunden, wäre die Gletscherpalte nicht
gewesen, so hätte ihrer statt derselben eine
5000 Fuß hohe Wand, über welche hinunter
der Rutsch ein Pendant zur ersten Ersteigung
des Matterhorns gewesen wäre.

Ausland.

Frankreich. In Nizza haben sich Leute
aus dem Volk und Gendarmen mit solchem
Schwung durchgehauen, daß Wehrere auf
dem Platze blieben. Die Bewohner der ehe-
maligen Grafschaft Nizza sind nicht besonders
französisch gekümt und da man eben mit
großer Energie auf diejenigen jungen Leute
fahndet, welche im letzten Kriege dem Waffen-
dienste entflohen, — es sind deren bereits
500 festgenommen worden — so hat sich die
Stimmung natürlich nicht verbessert.

Die Kriegsgerichte von Versailles haben
in den letzten Tagen wieder zwei der Theil-
nahme an den Gewaltthaten der Kommune
überführte Individuen, Namens Biège und
Langlois, zum Tode verurtheilt.

Durch einen Schuß aus einem der
schweizerischen 8,4 Centimeter-Hinterlader-

in Lumpen und Schmutz — kauerte neben
dem rauchenden Ofen.

Beide schwiegen. Zeitweilig schob die alte
ein Stück Holz in den Ofen oder stand auf,
machte einen kräftigen Schluck aus der Brant-
weinflasche und kehrte dann wieder an ihren
Platz zurück.

Das Rollen eines Wagens unterbrach die
nnheimliche Stille.

Was war das? Der Wagen hielt vor dem
Hause! Die Insassen desselben sprangen auf
und horchten.

Jetzt wurde an der Thüre geklopft.

Der Mann eilte hin, um zu öffnen, denn
sie war von innen verriegelt. Zwei anstän-
dig gekleidete Männer traten ein.

Die Wittwe machte einen Reiz, so gut
er gerathen wollte, und fragte voll Bewun-
derung, was die Herren wünschten. Ein
dumpher Schrei ihres Bruders antwortete
ihr. Er hatte Jack erkannt, welcher sich rasch
im Zimmer umhah, als suche er etwas. Jetzt
hatte ihn auch die Alte erkannt. Zitternd
standen sie, keines Wortes mächtig, vor Jack.

Geschütze wurde bei dem Probefchießen in
Trouville am 19. d. das Zielschiff in den
Grund gehöhrt.

Paris, 20. Aug. Gestern fand das
letzte Probefchießen in Trouville statt. Die
Entfernung des Zieles war 3000 Meter.
Einem der Schweizer Geschütze gelang es,
das Fahrzeug, das als Ziel diente, in den
Grund zu bohren. Der Jubel war groß, als
dasselbe sank. Thiers ließ sich die beiden
Artilleristen vorstellen, welche hierauf in einem
mit Laubwerk und schweizerischen und fran-
zösischen Fahnen geschmückten Artilleriewagen,
dem eine Musikbande voranschritt, zum Hause
von Thiers und dann durch ganz Trouville
im Triumph geführt wurden. Herr Thiers
machte den beiden Artilleristen ein Geldge-
schenk.

Deutschland. Vor kurzem starb in Karls-
ruhe ein junger Freiherr v. Boust, Schwager
des Prinzen Karl von Baden, ein junger
Mann von 20 Jahren, der das hiesige Poly-
technikum besuchte, in Folge einer Verwun-
dung an der Stirne, welche er in einem ge-
wöhnlichen Schlägerduell erhalten hatte. Die
Wunde schien anfangs sehr unbedeutend, der
junge Mann ging wieder aus, bald aber
verschlimmerte sich sein Zustand und der Tod
trat ein. Die badischen Zeitungen, welche
sonst im Faße der Lokalnötizen groß sind,
schwiegen über den Vorfall.

Elisa-Lothringen. Mit dem Er-
wachen der Sympathie für die Zugehörigkeit
zum Norddeutschen Reiche bei den bisherigen
französischen Reichsangehörigen hat es noch
seine gute, lange, lange Weile. Abgesehen
von der großen Charakterverschiedenheit dieser
zwei Nationen, ihrem bisherigen religiösen,
politischen und wirtschaftlichen Kultus, sind
es große Nebelstände, welche die norddeutsche
Regierung im Verwaltungs-, Gerichts- und
Wirtschaftswesen entweder neu erzeugt oder
fortbestehen läßt, sogar dieselben unter Um-
ständen begünstigt. Namentlich sind es die
Wahlbräuche, welche sich das Beamtenthum
nach allen Richtungen erlaubt, das lästige
Militärwesen, die hohen Steuern, Zurück-
setzung der Eingebornen in allen Richtungen
gegenüber den Emigranten; der schleppende
Gang im Eisenbahn- und Transportwesen,
und ganz besonders die Abschaffung der so
beliebten Omnibusse, welche die Reisenden
6-8 Kilometer weithin auf die Hauptstationen
beförderten; und sonst noch vieles Anderes
mehr.

England. Welch' unsinnige Preise für
Pferde edler Race und Abkunft bezahlt wer-
den, erhellt aus der im Juli abhin stattge-
fundenen Versteigerung des Bestandes des

berühmten Blenkir'schen Gestüts zu Midonle-
Park in England.

Blair-Athol, Hengst, Sieger am Derby-
Wettrennen 1864, erzielte 90,000 Thaler
(337,500 Franken). Gladiateur, Hengst, Sie-
ger 1865, erzielte 50,000 Thaler (Fr. 187,500).
Breadalbane erzielte 45,000 Thaler.

Stuten ersten Ranges erzielten durchschnit-
tlich Preise von 4000 bis 20,000 Thaler (Fr.
15,000 bis Fr. 75,000). Das Geld hat keinen
Werth und der Unverstand der Menschen
keine Grenzen mehr.

Amerika. Eines der größten Werke mensch-
licher Kraft, an dem gegenwärtig gearbeitet
wird, ist der Durchbruch der Röhren für die
Lima und Droga-Eisenbahn. In einer Höhe
von 15,000' soll ein 3000' langer Tunnel
gebaut werden. Bei den Arbeiten werden
nur Cholosindianer beschäftigt, da andere
Menschen einen längeren Aufenthalt in einer
solchen Höhe wegen der sehr verdünnten
Luft nicht aushalten können.

Verschiedenes.

Diamanten im Werthe von 10,000 Dollar
gestohlen. Vor kurzem langte ein Diaman-
tenhändler, Namens J. E. Babe, von Eng-
land in New-York an und nahm in Nr. 28
Waverly Place Wohnung. Das Geschäft
war zur Zeit flau und Babe konnte weder
hier noch in Philadelphia, wohin er reiste,
seine kostbaren Steine absetzen. Am Montag
Nachmittag sollte er indessen seine Diamanten
auf eine Weile los werden, die ihm höchst
unerwartet und willkommen war und zugleich
von der Verwegenheit zeugt, mit welcher die
New-Yorker Taschendiebe ihr Geschäft be-
treiben. Babe machte im Laufe des Mor-
gens mehrere Geschäftsgänge zu dortigen
Diamantenhändlern; er begab sich dann zu
einem Bekannten im New-York Hotel und
nahm von dort einen der Omnibusse, die
durch die 5. Avenue gehen, um in der Rich-
tung gegen City Hall zu fahren. Er hatte
die Diamanten im Werthe von 10,000 Doll.
in fünf kleine Packete gepackt, welche in ein
größeres Papier eingewickelt waren, so daß
sie ein einziges Packet bildeten. Er trug
dieses in der rechten Brusttasche seines Rockes,
wo er die Steine am Besten aufbewahrt
glaubte. In dem Omnibus nahm er links
und war ganz vorn Platz; anfänglich war
der Omnibus fast ganz leer, aber nach und
nach füllte er sich und schließlich war er so
überfüllt, daß man sich kaum umwenden
konnte. Babe saß seitwärts, so daß er zum
Fenster hinaus sehen und das bunte Treiben

mit raschem Griff packte er die Alte am Ge-
nieß, während sein Begleiter eine Pistole ihrem
Bruder entgegenstreckte.

„Er ist nicht todt, er ist uns entlaufen!“
heulte das Weib und ihr Bruder bestätigte
es zähnelappernd. Jack ließ die Alte los.
Sie warf wieder ihrem Bruder einen be-
deutungsvollen Blick zu und sagte:

„Es ist wahrlich nicht unsere Schuld, daß
der Knabe entlief; überdies haben wir schon
seit sechs Jahren auch nicht einen Kreuzer
von dem ausgemachten Kostgelde erhalten und
wir wußten lange nicht, wo er war.“

„Ihr wußtet nicht, wo er war, aber Ihr
wißt es jetzt?“ rief Jack frohlockend dazwi-
schen.

Das hatte er schlecht gemacht.

„Was gebt Ihr uns, wenn wir es Euch
verrathen?“ sagte das Weib schnell auffassend,
daß es den Fremden nur darum zu thun sei,
den Aufenthalt Gup's um jeden Preis zu
erfahren. Jetzt fürchtete sie keine Drohungen
mehr.

(Fortsetzung folgt.)

„Wo ist Gup?“ fragte dieser mit gepreßter
Stimme.

Das Weib erbehte; ihr kleines graues
Auge warf einen fragenden Blick auf ihren
Bruder, aber sie fand nichts als Verwirrung
in seinen Zügen. Sie begann unverständliche
Worte zu murmeln, die sich in ihrem zahn-
losen Munde verloren.

„Wollt Ihr antworten?“ rief Jack drohend.

„Er ist gestorben,“ sagte endlich das Weib.

„Gestorben vor einem halben Jahre.“ fiel
der Bruder ein, der sich von seinem Schreck
erholt hatte.

Jack erleichte und wankte — aber nur
einen Moment.

„Zeigt mir den Todtenschein!“

Die alte wurde wieder weislegen, aber ihr
Bruder hatte schon eine Antwort bereit.

„Wir haben keinen Todtenschein verlangt.“

„Dann werde ich selbst zum Pfarramt gehen,“

erwiderte Jack und schritt auf die Thüre zu.

Es war alles so schnell, so unerwartet ge-
kommen: sie wußten keine Antwort; ihr ver-
stärktes Wesen mußte den Fremden auffallen.

„Ihr habt ihn ermordet!“ rief Jack und

im Broadway anschauen konnte. Er war in jener vergnügten Stimmung, die nicht selten einem größeren „Pech“ vorausgeht; hin und wieder drängte sich Jemand wider ihn, allein das war bei der Ueberfüllung des Omnibuss natürlich; Babe schaute mehrere Male auf, glaubte aber bei dem flüchtigen Blick auf seine Umgebung, daß er sich unter lauter egrlichen und „respektabeln“ Leuten befinde.

Bei City Hall sprang er elastisch auf und griff als Mann, der seine Pappenheimer schon kennt, auf die Brust, nach der Stelle, wo seine Diamanten sich befinden mußten. Wie vom Donner gerührt fiel er auf seinen Sitz zurück, denn nicht bloß seine Diamanten, sondern auch die Tasche, worin sie sich befunden hatten, war verschwunden; die Tasche war von einem zartfingerigen und gewandten Industriemitter aus dem Noth heraus geschnitten worden. Kurz ehe Babe die angenehme Entdeckung gemacht, hatte ein „Gentleman“, der sich durch die Behutsamkeit seiner Bewegungen auszeichnete, den Omnibus verlassen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Dieb Helfershelfer hatte, die schon mehrere Tage vorher den Diamantenhändler beobachtet und nicht aus den Augen gelassen hatten. Nachdem sich Babe einigermaßen von seinem Schrecken erholt, begab er sich auf das Polizeihauptquartier und machte dort Anzeige von dem Diebstahl; zugleich setzte er eine Belohnung von 1000 Doll. für die Wiedererlangung der Diamanten aus. Die Polizeibehörden bieten Alles auf, um den Dieb zu fangen und die Steine wieder zu erlangen. Es muß ein eigenthümliches Gefühl sein, sich urplötzlich um 10,000 Dollar leichter zu fühlen.

Redaktion von S. Suser, Bürsprecher.

Anzeigen.

Öffentliche Versteigerung.

Der Gerichtspräsident des Senebezirks wird am Donnerstag, den 29. dieß, von 9 Uhr Morgens an, vor dem Hause des Geldtagers Passer im Geretholz, Gem. Bösingen, die der Selbsttagmasse dieses letztern angehörenden Mobilien und Fahrschaften, bestehend aus aller Art Haus- und Feldgeräthschaften und einer Biene an einer gerichtlichen Steigerung zum Verkaufen feilbieten lassen.

Zugleich werden am selben Tage Nachmittags, von 2 Uhr an, im Wirthshause zu Bösingen, die dem Geldtager Passer angehörenden, im Geretholz gelegenen, Liegenschaften, unter den Art. 1775, 1776, 1777 bezeichnet, bestehend aus Wohnung, Scheuer, Stallung und Wiese, des Inhalts von zirka 3 Jucharten und einige Aukhen, unter den gesetzlichen Bedingungen, versteigert werden. Tasers, den 9. August 1872.

Der Gerichtschreiber,
R. Richard, Notar.

Empfehlung.

Unterzeichnete, welche seit 20 Jahren in Solothurn als patentirte Hebamme praktizirt, und hier ebenfalls das Patent als solche erhalten hat, empfiehlt sich daher den geehrten Frauen aufs beste, und wird sich durch Gewissenhaftigkeit und Kenntnisse deren Achtung zu erwerben suchen.

Wittwe R. Kautz,
Neustadt, Nr. 42 (neben dem Kloster).

Zum Ausleihen

eine Bäckerei mit Wohnung in Tasers. Anmeldung im dasigen Postbureau.

Große Auswahl und billige Preise

empfehlen die

Schnupf- und Rauchtobakfabrik

nebst Cigarrenlager

von

G. C. Hug, früher A. Göldlin,
in Freiburg (Liebfrancnplatz Nr. 90).

CONSOMMÉ JULIEN.

Gute Fleischbrühe bereitbar in einer Minute. Die Schachtel zu 10 Kugeln oder 10 Suppenportionen Fr. 1. 60.

Amerikanische Dönsenzungen: Fr. 1. 40 das Stück.

Delikatessenmagazin,

119, Lausannengasse,
in Freiburg.

(H 39 F)



Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte Bruchpflaster, dessen Gebrauch schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direkt vom Unterzeichneten ächt die Dosis à Fr. 6 bezogen werden. Statt vielen Anpreisungen diene Jedermann zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und viel 100 Zeugnissen bezogen werden kann.

Krusi-Altherr, Besitzer des ächten Bruchheilmittels,
in Gais, Kanton Appenzell.



In der Schuhhandlung Nr. 126, Lausannengasse, findet man alle Sorten

Nähmaschinen

zu billigen Preisen.

Für Dauerhaftigkeit wird garantirt.

Unterricht gratis und gründlich.

J. Kauh, Schuhmacher,
in Freiburg.

Original Elias HOWE'S



Tanz-Anzeige.

Zur diesjährigen Kilbe, als Sonntag den 8., Montag den 9., und Dienstag den 10. September wird in Bürglen Tanzmusik stattfinden, und es bittet um recht zahlreichen Besuch

Wilhelm Ledig, Wirth.

! Milch !

Die unterzeichnete Gesellschaft wünscht zur Ausdehnung ihres Zweiggeschäftes in Dübingen die Milch von noch etwa 1,200 Kühen zu kaufen und macht daher namentlich die Milchproduzenten der Umgegend und in der Nähe der Eisenbahn von Bern bis Remund hierauf aufmerksam. Die nöthigen Geschirre zur Aufbewahrung und Transportirung der Milch werden zur Verfügung gestellt. Nähere Auskunft wird erteilt in Dübingen im Bureau der

Anglo-Swiss Condensed
MILK COMPAGNY.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich und macht dem verehrten Publikum bekannt, daß er als Thierarzt in Heitewyl (Gem. Dübingen) bei der Käserei sich niedergelassen hat.

A. Carpatauz, Thierarzt.

Gesucht:

Eine tüchtige Kellnerin aus der Stadt oder vom Lande. Vorweisung guter Zeugnisse nöthwendig. Kenntniß der französischen Sprache sehr erwünscht. Anmeldungen sind an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Piano-Niederlage.

Der Unterzeichnete hält eine große Auswahl von neuen Piano's aus verschiedenen Fabriken von 600—1000 Franken, sowie ältere Piano's in gutem Zustande von 100—400 Franken. Austausch, Verkauf, Reparaturen und Reparatur.

(H 57 F)

Magazin Nr. 198, Murtengasse,
Adolf Vogt, Pianofabrikant.

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

F

Freiburg, A. P.

Die Generalversammlung
des Schweizer. J.

Der zweite Taubstummensiedeln war vor Jahren von dem hl. Vater und dem Tagesanbruch war zahlreich besucht. gemeinsame Konvention. Um 8 Uhr Schw. Domherrn in welcher derselbe als vaterländischer den Piusverein in Johannes angewandt aus Gott geborenen das ist der Sieg windet, unser Glaube wahrte sich das die neue Seite Großen Nat ist diese Sache von Gott, so wir pfen, ist sie aber von selbst zerfallen.

Seit 18 Jahren und während er über einige Kantone wenige Gemeinde heute als äppig Lebensgesunden Patres theuren Vater noch daran zweifeln göttlichen Vorsehen eben auf dem Glauben (*).

Glaubensfeier am 18. September 1854 am Sonntag, wo vor ebenfalls sich samliche Joch der Wätern da die Grund

(* Dieser Glaube, stark ist, sollte er nicht des Piusvereins hervortrittung einer oder der Jugend zu verjagen zu jammern? (Trag